## Wenn Jugendliche sich Raum schaffen

Niederamt In den Gemeinden Lostorf und Trimbach entstehen Räumlichkeiten, die die Jugendlichen selbstverwaltet nutzen können.

VON LENA BUECHE (TEXT) UND REMO FRÖHLICHER (FOTOS)

Unter sich sein, Musik hören, gamen, sich austauschen - und zwar dann, wenn es zeitlich gerade am besten passt: Einen Ort, den Jugendliche unabhängig von fixen Öffnungszeiten in ihrer Freizeit aufsu-chen können, gab es in Lostorf lange Zeit nicht. Aber seit Kurzem steht beim Werkhof an der Stüsslingerstrasse ein Container, der genau diesen Zweck erfüllt. Er wird morgen Freitag in Anwesenheit von Anwohnern, Eltern und Gemeindevertretern eingeweiht. Die Idee zum Container haben die Jugendlichen zusammen mit der Offenen Jugendarbeit Lostorf/Obergösgen (OJALO) entwickelt. Auch die Umsetzung des Projekts geschah in enger Zu-sammenarbeit, wie Stefanie Wyss, Ju-gendarbeiterin der OJALO, erklärt: «An allen Arbeitsschritten - vom Einreichen des Baugesuches über das Errichten des Baugespannes bis hin zum Aufstellen und Einrichten des Containers - waren die Jugendlichen beteiligt.» Finanziert wurde das Projekt unter anderem durch eine im Rahmen eines Lehrlingsanlasses gesammelte Spende.

Jugendliche, die Interesse an der Nutzung des Containers haben, können sich bei der OJALO melden und einen Mietvertrag abschliessen. Vorerst beträgt die Mietdauer ein Jahr. Da aber das Angebot auf grossen Anklang stösst und bereits eine lange Warteliste existiert, ziehe man in Betracht, die Mietdauer zu kürzen, sodass mehr Jugendliche zum Zug kommen könnten, so Wyss. Eine Nutzungsvereinbarung, die sowohl von den Jugendlichen als auch von deren Eltern unterschrieben wird, hält Regeln und Pflichten fest. Die Jugendlichen erhalten dann einen Schlüsel, sodass sie jederzeit Zutritt zu ihrem kleinen Reich erhalten. Im Container können sie ihre Freizeit gemeinsam verbrinauch wenn der Jugendtreff der OJALO gerade nicht geöffnet hat. Die beiden Jugendarbeiter der OJALO, die über einen Zweitschlüssel verfügen, führen angekündigte und spontane Besuche durch, um nach dem Rechten zu sehen.

## Bauwagen wird wohnlich

In Trimbach wird gegenwärtig ein ähnliches Projekt auf die Beine gestellt. «Noch in diesem Frühling, spätestens aber bis zu den Sommerferien soll ein alter Bauwagen so hergerichtet werden, dass ihn die Jugendlichen zum Chillen dass inn die Jugendichen zum Chillen nutzen können», erklärt David Bieli, der als Jugendarbeiter bei der Offenen Kin-der und Jugendarbeit Trimbach (OKJAT) tätig ist. Der Bauwagen befindet sich schon seit längerem im Besitz der OKJAT. Man habe aber gewartet, bis die Jugendli-chen von sich aus den Wunsch nach einer Nutzung geäussert hätten, so Bieli. Nun sei eine Gruppe Jugendlicher damit be-schäftigt, den Wagen nach ihren Bedür-nissen umzugestalten. Auch sei man dar-



Flexible Jugendarbeit: Der Spielnachmittag in Lostorf gestern Mittwoch (Bild) wurde auf Wunsch der Jugendlichen organisiert.



In diesem Container in Lostorf können die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen.

an, eine Nutzungsvereinbarung auszuar-

## Mitwirkung erwünscht

Die Projekte aus Lostorf und Trimbach haben eine Gemeinsamkeit: Sie wurden von den Jugendlichen selbst initiiert, ge-plant und umgesetzt. Dabei wurden die Jugendlichen stets von den Fachpersonen der offenen Jugendarbeit begleitet und unterstützt. Solche Projektarbeit gehört zu den Ansätzen der modernen Jugendar beit: Im Rahmen von eigenständig durchgeführten Projekten soll die Eigeninitiative der Jugendlichen gefördert werden. Durch aktive Mitwirkung und Mitbestimmung sollen die Jugendlichen zudem lernen, für sich und andere Verantwortung übernehmen. Die Schaffung von selbstverwalteten Räumlichkeiten ist da-

bei nur eine Möglichkeit unter vielen, wie das breite Angebot der OJALO und der OKJAT zeigt. So läuft noch bis morgen Freitag in Trimbach das mehrtägige Street-Soccer-Turnier, das auf ausdrückli-chen Wunsch der Jugendlichen hin ins Leben gerufen wurde und das seit drei Jahren regelmässig in den Frühlings- und Herbstferien stattfindet. Anfang Mai wird ebenfalls in Trimbach - zum vierten Mal ebenfalls in I'llindach - Zuni vierten Mar der Girls & Boys Day durchgeführt, an dem auch Jugendliche als Workshop-Lei-ter in Aktion treten. Diese Veranstaltung ist ein Kooperationsprojekt der drei Nie-derämter Jugendarbeitsstellen. Und am 18. Mai wird in Obergösgen der mobile Bauwagen eingeweiht, der zukünftig die Anlaufstelle der OJALO beherbergen wird. Zählreiche Jugendliche haben an dessen Umbau mitgewirkt.

Wichtige Arbeit vor Ort Jetzt, wo mit dem Frühling die wärme re Jahreszeit Einzug hält, kommt ein wei-terer wichtiger Aspekt der offenen Jugendarbeit zum Tragen: Das aktive Aufsuchen und Ansprechen der Jugendlichen, die sich nun wieder vermehrt draussen im öffentlichen Raum aufhalten. In Trimbach gehen die beiden Jugendarbeiter etwa zwei Mal die Woche auf die Strasse immer abends, aber zu unterschiedlichen Zeiten. Sie wollen damit vor allem jene Jugendliche erreichen, die nicht bereits die regelmässigen Freizeitangebote der OKJAT nutzen. Durch die häufigen Kontakte sei es möglich, zu den Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen, erklärt Bieli. Sollten sich Schwierigkeiten mit Anwohnern anbahnen, zum Beispiel wegen Lärmklagen, könne man rechtzeitig vermittelnd eingreifen. Dadurch liessen sich viele Konflikte vermeiden, wie Bieli weiter ausführt - das sei die grosse Stärke der aufsuchenden Jugendarbeit. Auch Wyss betont, wie wichtig es sei, an den Treffpunkten der Jugendlichen präsent zu sein: «In den Sommermonaten sind wir von der OJALO sicher ein bis zwei Mal pro Woche unterwegs und gehen auf die Jugendlichen im Dorf zu». In seltenen Fällen würden sie durch Anwohner aufgeboten, die sich durch die Anwesenheit der Jugendlichen gestört fühlten. Doch dies komme sehr selten vor, höchstens ein bis zwei Mal im Jahr, gibt Wyss zur Auskunft. Wie die Beispiele aus Trimbach und Lostorf zeigen, kann also eine professionell geführte offene Jugendarbeit dazu beitragen, die Reibungen zwischen den Generationen im Dorf zu reduzieren.

GEMEINDEEIGENE IUGENDARBEIT

## Ausmass sehr unterschiedlich

ie Jugendarbeit ist in den Niederämter Ge meinden verschieden organisiert - falls denn überhaupt eine gemeindeeigene Jugendarbeit angeboten wird. Eine professionell geführte offene Jugendarbeit existiert in den Gemeinden Lostorf und Obergösgen (Offene Jugendarbeit Lostorf/Obergösgen, OJALO), Trimbach (Offene Kinder- und Jugendarbeit Trimbach, OKJAT) sowie Schönenwerd, Eppenberg-Wöschnau und Gretzenbach (Offene Jugendarbeit im Unteren Niederamt, OJUN). In diesen Gemeinden sind jeweils eine Jugendarbeiterin und ein Jugendarbeiter im Einsatz. Die Pensen betragen 90 (OJALO), 100 (OJUN) und 110 Prozent (OKJAT). Die anderen Niederämter Gemeinden beschäftigen keine Fachpersonen. In einigen Gemeinden ist eine Jugendkommission darum besorgt, zumindest ein minimales Freizeitangebot für die Dorfjugend auf die Beine zu stellen. Dazu zählen Dulliken und Erlinsbach SO/AG. In Dulliken besteht seit vielen Jahren der betreute Jugendtreff Avalon. In Erlinsbach findet im Winterhalbjahr regelmässig die Veranstaltung «Mid-night Sports» statt. Zudem steht ein kleines Budget zur Verfügung, um von Jugendlichen initiierte Projekte zu unterstützen. Die übrigen Gemeinden verzichten auf eigene Jugendangebote. Stüsslingen, Winznau und Däniken zum Beispiel verweisen auf die im Dorf vorhandenen Sportvereine sowie auf Jugendverbände wie Jubla und Pfadi. Ob sich eine Gemeinde eine professionelle offene Jugendarbeit leistet, hängt eher vom politischen Willen denn von der Grösse ab. So beteiligt sich das kleine Enpenberg-Wöschnau mit seinen 329 Einwohnern genauso an der OJUN wie das grosse Schönenwerd (4930 Einwohner). Die offene Jugendarbeit gibt es nicht gratis: Budgetiert sind für das Jahr 2018 Pro-Kopf-Kosten von Fr. 15.80 (OJUN), Fr. 22.20 (OKIAT) und Fr. 22.70 (OIALO)